



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unser Emanuel (Gott mit uns)

In einem Weihnachtsmorgen kamen einige Urchristen zur Kirche nach Riboscho und baten mich, mitzugehen an die Stelle, wo ein Leopard des Morgens Mahlzeit gehalten hatte. Dort angelangt, sah ich mit Schauern die Überreste einer Negermutter auf dem blutigen Grase liegen; ein sechsjähriges Büblein, in der Nähe versteckt, kam zum Vorschein. Die Mutter wollte auf dem Markt in Riboscho ihre Waren umtauschen, wurde aber von einem hungrigen Leopard überfallen und verspeist; als er satt war, ließ er das Übriggebliebene liegen, zog sich in sein Gebüsch zurück und schnarchte. Der kleine Junge wollte seiner Mutter nachspringen und als er die Bestie knurren hörte, kletterte er auf einen Baum und beweinte sie. Tröstend sagte ich zu ihm: „Wakitere, ich will fortan deine Mutter sein!“ Gerne ging er mit mir. Zufällig kam auch sein Vater zur Stunde an den Platz, und ich fragte vorerst, ob ich den Knaben behalten dürfte. „Gern,“ antwortete dieser heidnische Mann; „ich will ihn nicht, er ist böse. Gib mir ein Stück Brot dafür!“

Und wirklich, der junge Wakitere war ein böses Kind; im höchsten Grade jähzornig, rachsüchtig und eigensinnig. Tat man ihm nicht den Willen, so trotzte er, machte ein Gesicht, als hätte er unreife Zitronen gegessen und war dann durch nichts zu bewegen, eine Antwort zu geben. Auf's Wort folgen, war ihm eine unbekannte Sache, und fragte man ihn: „Warum tust du nicht, was man dir sagt?“ dann erwiderte er: „Weil du es mir zweimal gesagt hast. Ich lasse mir nicht zweimal das Nämliche sagen.“ Legten ihm die Kameraden das Geringste in den Weg, so rollten seine Augen fürchterlich im Kopf herum, er schnaubte wie eine Lokomotive und hob Steine auf, um damit zu werfen, oder wälzte sich auf der Erde und heulte wie rasend.

Von dem Tage an, wo Wakitere im heiligen Glauben Unterricht erhielt und von seinem heiligen Schutzengel, der alles in das Buch des Lebens aufschreibt, zu hören bekam, ging mit dem Knaben eine auffallende Veränderung vor. Er wurde so nachgiebig und fügsam, sanft und gefühlvoll, daß man ihn nicht wiedererkannte. Einige wenige Züge aus dieser Zeit seien hier erwähnt: Mit großem Zartgefühl beobachtete er uns Schwestern, um sich überall gegen uns gefällig und liebevoll zu erweisen. Ging er mit mir hinaus, die Kranken aufzusuchen, so lief er voraus, um die Steine und Unrat auf den Wegen wegzuräumen. Als er nach einigen Jahren am Stephanstage auf den Namen Emanuel getauft wurde, machte er sich große Sorge, daß er seinen heiligen Schutzengel und den lieben Jesusknaben durch soviel Unartigkeiten betrübt hatte.

In der Schule hörte er mich öfters husten. „Kameraden!“

bat Emanuel, „die Mama hat sich erkältet, wir wollen alle zusammen beten, damit der Husten aufhört. Eines Morgens hatte er sich zweimal zum Aufstehen rufen lassen. Diese Trägheit und dieser Verstoß gegen den pünktlichen Gehorsam bekümmerte ihn so sehr, daß er sogleich zum Beichten gehen wollte. Nach Empfang seiner ersten heiligen Kommunion machte er in der begonnenen Besserung noch größere Fortschritte.

An Namenstagen von den Patres Missionaren und Schwestern suchte er kleine Hellerfassungen anzustellen, um aus dem Ertrag zum Festgeschenk je 1—2 heilige Messen zu bestellen, und forderte seine Genossen auf, an diesem wichtigen Tage für das teure Namenstagskind gemeinsäm die heilige Kommunion aufzuopfern.

3

An die Unbefleckte!

Ich finde keine Worte
Zu preisen, o Schönste, dich!
O könnt ich es dir sagen,
Wie heiß ich liebe dich!

Wie herrlich und wie milde
Bist du, des Geistes Braut,
Du goldener Gottestempel,
Vom Höchsten selbst erbaut!

Was ist der Erde Schönheit,
Was ist der Sonne Glanz?
Das Licht, das dich umstrahlet,
Das ist der Gottheit Glanz!

Durch dich teilt er die Gnaden
In reicher Fülle aus,
Durch dich strömt Gottes Segen
In alle Welt hinaus.

Von diesem Licht umflossen
Bist du, o holde Frau!
In dieser Flut der Gnaden
Ich dich, o Mutter, schau!

O Jungfrau, Unbefleckte,
O laß mich preisen dich,
O Keinste, Gnadenvolle,
In Gott versenke mich!

Aus deinem Mutterherzen,
Aus deiner Mutterbrust,
Aus deinen Mutterhänden
Strömt Trost und Himmelslust
Hinein in unsere Seelen,
Die dir geweiht sind,
O Mutter, laß mich sterben
Als ein Marienkind! m. v.